JÜDISCHES MUSEUM FRANKFURT MAIN

POP UP BOAT

am Schaumainkai,
Eiserner Steg,
Frankfurt am Main
4. September – 16. Oktober 2016

INHALTSVERZEICHNIS

1 Editorial
3 Programmübersicht
6 Intro

11 Tagesprogramm

11 Open Boat
12 Catering
13 Meet the Curator – Feel the Object
14 Lunch Talks
15 Themenschwerpunkte
19 Pop Up Ausstellung
23 Specials

35 Abendprogramm

65 Kontakt

Editorial

Willkommen an Bord!

Eine Plattform für das neue Jüdische Museum

Das Jüdische Museum Frankfurt befindet sich in einem grundlegenden Erneuerungsprozess: Mit der Neueröffnung des Museums Judengasse ist bereits ein erster großer Schritt getan, das Rothschild Palais am Untermainkai und das neue Gebäude aber sind derzeit noch eine Baustelle. Hier sollen in Zukunft nicht nur kulturhistorische Ausstellungen zu sehen sein, sondern auch ein Zentrum für jüdische Kultur in Geschichte und Gegenwart entstehen.

Einen kleinen Vorgeschmack darauf können Sie nun in einer sechswöchigen Aktion im öffentlichen Raum erleben. In Anlehnung an die jüdische Tradition des Zeltes oder auch der Laubhütte, in der die Zeit des Unterwegsseins, genauer die Wüstenwanderung der Israeliten, erinnert wird, richten wir einen temporären Ort ein, um unsere Ideen für das neue Jüdische Museum ins Gespräch zu bringen. Das Pop Up Boat, das Sie in der Zeit nach dem Museumsuferfest bis zum Laubhüttenfest am Schaumainkai besuchen

können, wird uns als eine Plattform dienen, um mit Ihnen über die Zukunft des Jüdischen Museums ins Gespräch zu kommen. Welche Rolle soll das Museum innerhalb der Stadt spielen? Welche Aufgaben in einer sich wandelnden Gesellschaft vor dem Hintergrund von Flucht, Migration und Krieg übernehmen? Welche Perspektiven auf die jüdische Geschichte und Kultur sind heute gefragt und relevant?

Wir laden Sie ein, sechs Wochen lang mit uns über diese und weitere Fragen auf dem Pop Up Boat zu diskutieren. In Anlehnung an die jüdische Tradition temporärer Orte wollen wir uns mit Ihnen austauschen, gemeinsam essen und trinken und Ihnen einen Einblick in die facettenreiche jüdische Gegenwartskultur in Form von Lesungen, Filmvorführungen, Konzerten und Podiumsdiskussionen geben.

Wir danken den Freunden, Förderern und Sponsoren, die unser Pop Up Boat ermöglicht haben: der Aventis Foundation, der Feith Stiftung, der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main und der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Jüdischen Museums, ebenso wie der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, mit der wir einige Veranstaltungen gemeinsam durchführen werden.
Wir freuen uns auf Sie!

Ihre Mirjam Wenzel

Übersicht
Tagesprogramm

Open Boat
Täglich ab 12 Uhr
Eintritt frei!

geschlossen an:
Rosch Haschana, 3./4. OKT,
Jom Kippur, 12. OKT

→ S. 11

MEET THE CURATOR → S. 13

MO – FR, 16 UHR
SA – SO, 14 UHR
Eintritt frei

LUNCH TALKS → S. 14

MO – FR, 14 UHR
Eintritt frei

Specials

4. SEP

SO, 12 UHR
Eröffnungsfeier → S. 24
Eintritt frei

4. SEP

SO, 16 UHR
Wie sieht ein Jüdisches Museum der Zukunft aus? → S. 26
Diskussion | Eintritt frei

24. SEP

SA, 14 UHR
Manu und Saul → S. 28
Gespräch | Eintritt frei

8. OKT

SA, 16 UHR
Inklusion. Ein Museum für alle → S. 29
Workshop | Diskussion
Eintritt frei

16. OKT

SO, 12 UHR
Vocal Global Music → S. 30
Konzert | 15 € / erm. 10 €

4. / 25. SEP
9. / 16. OKT

SO, NACHM.
Kinderprogramm mit verschiedenenen Themen → S. 31
Eintritt frei

Übersicht
Abendprogramm

4. SEP
SO, 19 UHR
Efrat Elony Trio → S. 36
Konzert | Eintritt frei

8. SEP
DO, 19 UHR
Bridges – Musik verbindet → S. 37
Konzert | 15 € / erm. 10 €

9. SEP
FR, 19 UHR
Klaus Walter: Wurzellose Kosmopoliten a GoGo → S. 38
Lesung | 6 € / erm. 3 €

10. SEP
SA, 21 UHR
Kurzfilmnacht → S. 39
Film | 6 € / erm. 3 €

13. SEP
DI, 19 UHR
Aliyah Bet: David verlässt Famagusta → S. 41
Vortrag | 6 € / erm. 3 €

15. SEP
DO, 19 UHR
Dmitrij Kapitelman: Das Lächeln meines unsichtbaren Vaters → S. 42
Lesung | 6 € / erm. 3 €

16. SEP
FR, 19 UHR
Schwestern – אחות → S. 43
Performance | 6 € / erm. 3 €

17. SEP
SA, 19 UHR
Screen and Dine: Jerusalem on a Plate → S. 44
Essen | Film | Reservierung

21. SEP
MI, 19 UHR
Shahak Shapira: Das wird man ja wohl noch schreiben dürfen → S. 45
Lesung | 6 € / erm. 3 €

22. SEP
DO, 19 UHR
Jüdische Fußballvereine im nationalsozialistischen Deutschland → S. 46
Lesung | 6 € / erm. 3 €

23. SEP
FR, 19 UHR
„I Can See Music!“ präsentiert: The „Socalled“ Movie → S. 47
Film | 6 € / erm. 3 €

28. SEPT
MI, 19 UHR
Jüdische Perspektiven auf die Flüchtlingskrise in Europa → S. 48
Diskussion | 6 € / erm. 3 €

29. SEPT
DO, 19 UHR
Religiosität und Feminismus → S. 50
Diskussion | 6 € / erm. 3 €

30. SEPT
FR, 19 UHR
The Casting: Wer war Bertha Pappenheim? → S. 52
Performance | 6 € / erm. 3 €

1. OKT
SA, 19 UHR
Moritz Daniel Oppenheim → S. 53
Film | 6 € / erm. 3 €

6. OKT
DO, 19 UHR
Dmitrij Belkin: Germanija. Wie ich in Deutschland jüdisch und erwachsen wurde → S. 54
Lesung | 6 € / erm. 3 €

7. OKT
FR, 19 UHR
Dana Barak / Jonathan Weiss → S. 55
Konzert | 15 € / erm. 10 €

8. OKT
SA, 19 UHR
ХАИМ – HEIM → S. 56
Film | 6 € / erm. 3 €

13. OKT
DO, 19 UHR
Deborah Feldman: Unorthodox → S. 57
Lesung | 6 € / erm. 3 €

14. OKT
FR, 19 UHR
Kritische Beobachterin, politische Denkerin und bewusste Jüdin – Happy Birthday, Hannah Arendt → S. 58
Diskussion | 6 € / erm. 3 €

15. OKT
SA, 19 UHR
Die Geträumten → S. 60
Film | 6 € / erm. 3 €

16. OKT
SO, 19 UHR
Sukkot Dinner → S. 61
Essen | DJ | Reservierung

ÜBERSICHT ABENDPROGRAMM

Intro
Auf zu neuen Ufern

Wenn ein Museum sich neu erfindet, stehen Veränderungen ins Haus: Teams werden neu gebildet, Aufgaben anders verteilt, liebgewonnene Gewohnheiten überdacht und Ideen geschmiedet. Man probiert aus, begibt sich in unbekanntes Fahrwasser und fragt sich: Wer wollen wir in Zukunft sein? Wen wollen wir ansprechen? Wie können und sollen wir das tun?

Unser Fahrwasser führt uns raus aus dem Büro und hinein in die Stadt. Dort, wo Frankfurter am liebsten ihre Zeit verbringen und wo die Stadt sich am meisten verändert hat, nämlich am Main, schlagen wir für einen kurzen Zeitraum unsere Zelte auf einem umgebauten Schiff auf.

Das Pop Up Boat wird sechs Wochen lang zu einem lebendigen Ort des Austauschs und der Begegnung zwischen Hibbdebach und Dribbdebach, aber vor allem zwischen Ihnen und uns werden. Wir schaffen einen Ort, um mit Ihnen ins Gespräch zu kommen, sei es über die Themen der neuen Dauerausstellung im Rothschild Palais oder die Baupläne des Neubaus, der in Zukunft unsere Wechselausstellungen beherbergen wird. Sprechen Sie mit uns über jüdische Kunst und jüdisches Essen, fragen Sie nach Emanzipation und Gleichberechtigung, und teilen Sie mit uns Ihre Vorstellung von einem neuen Jüdischen Museum in Frankfurt.

Damit es an Gesprächsimpulsen und Denkanstößen an Bord nicht fehlt, sorgen wir während der gesamten Liegezeit des Pop Up Boat für ein spannendes und vielseitiges Veranstaltungsprogramm. Mit Diskussionsabenden etwa zur Situation Jüdischer Museen im 21. Jahrhundert, zu jüdischen Perspektiven auf die aktuelle Flüchtlingssituation und zu Religiosität und Feminismus schaffen wir an Bord einen Raum, um mit Ihnen über aktuelle Fragen und Debatten ins Gespräch zu kommen.

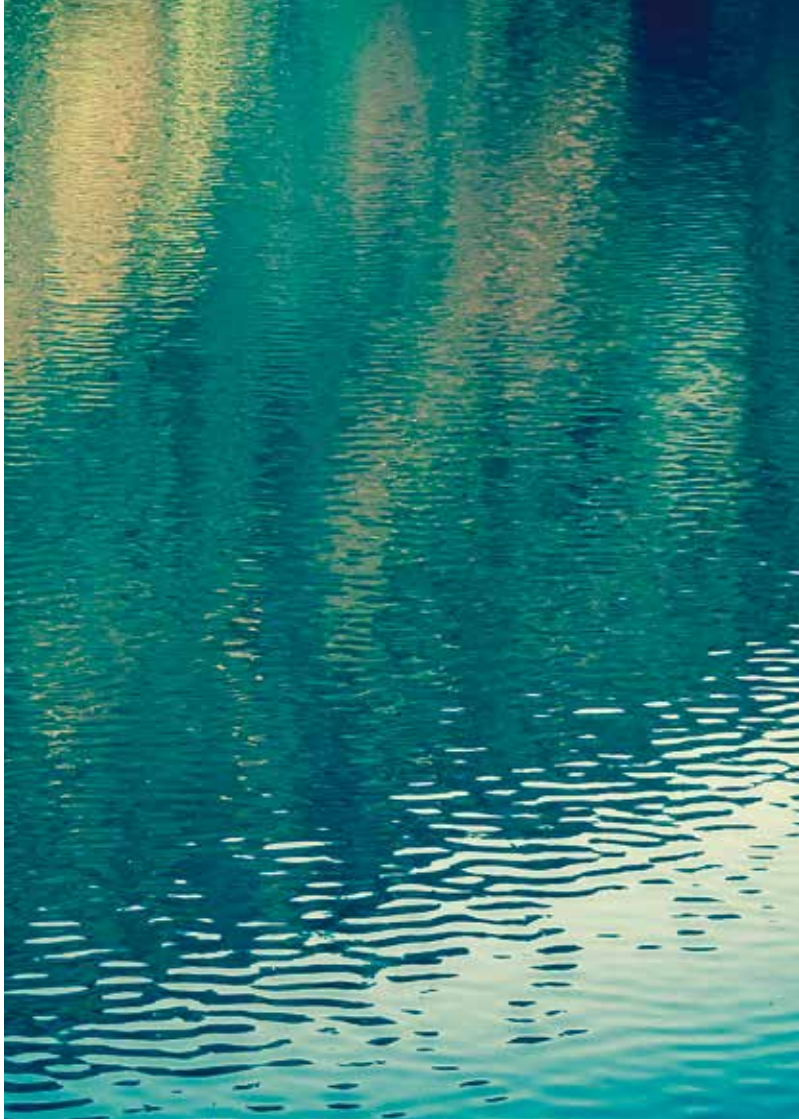
Wie facettenreich und unterschiedlich jüdisches Selbstverständnis im 21. Jahrhundert sein kann und was es bedeutet, als Jude oder Jüdin in Deutschland und Europa zu leben, spiegelt sich in den Lesungen und Autorengesprächen an Bord

mit Deborah Feldman, Dmitrij Kapitelman und Dmitrij Belkin wider. Aber auch das Filmprogramm des Pop Up Boat greift die Diversität jüdischer Kultur in Europa auf. Junge Nachwuchsregisseure wie Isabel Gathof und Robert Schulzmann stellen in Werkstattgesprächen ihre Filmprojekte vor, während Matthias Westerweller und Petra Klaus einen Einblick in die Welt des jüdischen Musikfilms geben. Außerdem ist die Kurzfilmnacht der Jüdischen Filmtage Frankfurt an Bord zu Gast.

Apropos Musikfilm: Dass jüdische Musik nicht unbedingt Klezmer meint, zeigen Efrat Alony, La Bolshevita und Vocal Global Music, die sich in ihren Sets von Jazz, Punk, Hip Hop, Balkan Beats und Electro beeinflussen lassen.

Sind Sie auch so gespannt wie wir?

Wir freuen uns schon darauf, Sie an Bord des Pop Up Boat begrüßen zu dürfen.
Ihr Team des Jüdischen Museums



Tagesprogramm
Open Boat: Täglich ab 12 Uhr Eintritt frei!

Unser Pop Up Boat bietet viel Raum für neue Entdeckungen und Begegnungen. Kommen Sie vorbei, um Objekte unserer Sammlung bei einem Kuratorenworkshop zu erkunden, oder hören Sie in Ihrer Mittagspause bei einem der vielen Lunch Talks zu. Besuchen Sie uns am Wochenende mit Ihrer Familie, um sich während des Kinderprogramms unsere Pop Up Ausstellung anzusehen. Oder stimmen Sie darüber ab, wie der neue Museumsvorplatz am Rothschild Palais heißen soll. Wir freuen uns schon darauf, das neue Jüdische Museum mit Ihnen gemeinsam zu gestalten!

An den Hohen Feiertagen Rosch Haschana, 3./4. Oktober, und Jom Kippur, 12. Oktober, ist das Boot geschlossen.

Snacks und Drinks
Catering

Liebe geht durch den Magen – auch auf hoher See. Gehen Sie als Besucher an Bord auf kulinarische Entdeckungsreise. Wir veranstalten zwei exklusive Dinnerabende an Bord des Pop Up Boat. Vergessen Sie also nicht, Ihren Tisch für das Screen and Dine Event „Jerusalem on a Plate“ und das „Sukkot Open Air Dinner“ zu reservieren.

Mehr Infos zur Reservierung unter:
www.popupboat.juedischesmuseum.de

Tagesprogramm
Meet the Curator – Feel the Object

Mo – Fr, 16 Uhr und Sa – So, 14 Uhr | Eintritt frei

Würden Sie gerne einmal hinter die Kulissen eines Museums blicken? Fragen Sie sich, was Kuratoren in einem Museum eigentlich tun? Oder möchten Sie vielleicht selbst einmal ein Objekt anfassen und herausfinden, was es damit auf sich hat? In den Kuratoren-Workshops an Bord des Pop Up Boat erfüllen wir Ihnen diese Wünsche. Hier werden wir mit Ihnen über die Objekte sprechen, die wir möglicherweise in der neuen Dauerausstellung zeigen wollen und über die vielen Fragen und Probleme, die mit ihnen verbunden sind – wie etwa: Welche Geschichten können Objekte eigentlich erzählen? Wie sollten wir mit Antisemitika umgehen? Und wann wird ein Objekt überhaupt „jüdisch“?

Tagesprogramm
Lunch Talks

Mo – Fr, 14 Uhr | Eintritt frei

Kurz und gut werden sie sein – die Lunch Talks unserer Kuratoren an Bord des Pop Up Boat. Während die Catering Crew für Ihr leibliches Wohl sorgt, kümmern wir uns um den intellektuellen Input in Ihrer Mittagspause. Wussten Sie etwa, dass die erste weibliche Rabbinerin weltweit in der Nähe von Frankfurt ordiniert wurde? Oder interessiert Sie, wie Familie Rothschild zu dinieren pflegte? Wussten Sie, dass die Familie von Anne Frank ursprünglich aus Frankfurt kam? Oder dass viele jüdische Ritualgegenstände Bezug auf den zerstörten Tempel in Jerusalem nehmen? In spannenden und unterhaltsamen Kurzvorträgen bekommen Sie einen Einblick in die Themen und Thesen der neuen Dauerausstellung.

Tagesprogramm
Themenschwerpunkte

Die Lunch Talks, Workshops und Präsentationen an Bord sowie die Objekte in unserem Setzkasten kreisen um acht Themen, die von zentraler Bedeutung für die neue Dauerausstellung im Rothschild Palais sind. Folgen Sie uns in die Tiefen von Familiengeschichten oder in die Komplexität von Geschlechterfragen. Denken Sie mit uns über die Bedeutung der Aufklärung sowie Frankfurt als Nabel Europas nach. Jeden Tag wird eines dieser Themen im Fokus unserer Gespräche mit Ihnen stehen.

Frankfurt und Europa
Waren Frankfurter Juden die ersten Europäer?
In Frankfurt trafen Rabbiner aus Polen auf Einwanderer aus Odessa, Frankfurter Unternehmer gründeten Niederlassungen in London, Frankfurter Schriftsteller zogen nach Paris – es gibt viele Spuren, die aus dieser Stadt nach Europa und zurück führen. Ist die deutsch-jüdische Geschichte also zwangsläufig auch und vor allem europäische Geschichte? Und was bedeutet dies für Jüdische Museen in einer Zeit, in der die europäische Einigung von Rechtspopulisten immer heftiger attackiert wird?

Emanzipation und Aufklärung

Zurück in die Zukunft: Sind Emanzipation und Aufklärung noch immer eine Utopie? Mit der Epoche der Aufklärung beginnt ein gesellschaftlicher Wandel, der zum Ende des jüdischen Ghettos führt. Goethe und Mendelssohn, Literatur, Musik und Philosophie wecken Hoffnungen auf eine von Humanität und Freiheit geprägte Zukunft. Aber erst 1864 erhalten Juden in Frankfurt die vollständige rechtliche Gleichstellung, die ihnen von den Nationalsozialisten kaum 70 Jahre später wieder entzogen wird. Welche Bedeutung haben die Ideen der Aufklärung für die Gegenwart? Welche Rolle spielen sie für Juden in Deutschland? Und wie lassen sie sich mit dem Wiedererstarken der Religiosität in Europa vereinbaren?

Tradtion und Ethik

Was soll ich tun, wenn ...? Im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelt sich die jüdische Tradition zu einer Religion mit verschiedenen Strömungen. Jahrhundertealte Riten und Bräuche transformieren sich in ethische Haltungen und Praktiken. Im Zentrum vieler Diskussionen steht die Frage, wie das Verhältnis zur nicht-jüdischen Gesellschaft zu gestalten sei: Wessen Gast darf ich sein? Wen lieben? Was tun, wenn ich gefährdet bin? Die Antworten auf diese und andere Fragen sind ebenso vielseitig wie die Texte und Dinge, die ein Museum bewahrt.

Familie

Was sind „Familienbande“ und wie lange halten sie? In der jüdischen Populärkultur spielt die Familie eine zentrale Rolle: die besorgte „Mamme“, die anstrengende Tante, Portnoys Beschwerden, Tevjes Versuch, die Tochter mit dem richtigen Mann zu verheiraten – alles nur Klischees? Aus Frankfurt kommt auf jeden Fall die wohl berühmteste jüdische Familie überhaupt: die Rothschilds. Was verbindet und was trennt sie von den Geschichten anderer Familien? Zum Beispiel von derjenigen der Familie Frank, die ebenfalls über Jahrhunderte hinweg in Frankfurt lebte? Welche Selbstverständnisse finden sich in den Briefen und Fotos, die von beiden Familien erhalten sind? Und was ist hier gerade nicht zu finden?

Flucht, Migration und Vertreibung

„Bedenke, dass Du ein Knecht warst im Lande Mizrajim“ Der Auszug aus Ägypten, die Überwindung der Sklaverei und die Wüstenwanderung ins Gelobte Land spielen eine zentrale Rolle in der jüdischen Erinnerungskultur. Seit der Antike wird die jüdische Geschichte nicht nur als Migrationsgeschichte tradiert, sondern ist auch von Flucht und Vertreibung gekennzeichnet. Welche Spuren haben diese Erfahrungen und Erzählungen im jüdischen Selbstverständnis hinterlassen? Und was unterscheidet die jüdische Migrationsgeschichte von den heutigen Geschichten von Flucht vor Krieg, Verfolgung und Armut?

Jüdische Gegenwart

„So sind wir“ – sind? wir? so? Auf den gleichnamigen Familienroman von Gila Lustiger sind in den vergangenen Jahren mehrere biographische Erzählungen von jungen Jüdinnen und Juden über das (nicht)-selbstverständliche Alltagsleben in Deutschland gefolgt. Sie berichten von dem Spannungsfeld zwischen Fremd- und Selbstzuschreibungen und verdeutlichen die Vielstimmigkeit jüdischer Gegenwartskultur. Von Kosher Light bis Kosher Nostra – auf dem Pop Up Boat des Jüdischen Museums werden verschiedene Stimmen, Klänge und Geschmacksrichtungen zu erleben sein. Die Frage, was an ihnen jüdisch ist, muss dabei allerdings offen bleiben.

Jüdische Kunst

Gibt es eine jüdische Kunst und wenn ja, wie viele? Die Geschichte Jüdischer Museen in Europa ist eng mit der Frage verknüpft, was „jüdische Kunst“ sein kann und soll. Bereits im 19. Jahrhundert entstanden die ersten Museen, die Kunst und Kunsthandwerk von jüdischen Künstlern sammelten und ausstellten. Viele dieser Arbeiten hatten wenig mit der jüdischen Tradition zu tun, sondern wandten sich anderen Themen zu. Was also ist jüdische Kunst? Und welche Bedeutung hat sie für ein Jüdisches Museum heute?

Tagesprogramm
Pop Up Ausstellung

Täglich, ab 12 Uhr | Eintritt frei

Kommen Sie an Bord und entdecken Sie Einzelstücke unserer Sammlung sowie die architektonischen Planungen für das neue Jüdische Museum. Wir sind gespannt auf Ihre Meinung.

Setzkasten

Gegenstände erzählen Geschichten, die man aber selten versteht. Welche Geschichten gehören in ein Jüdisches Museum? Und welche eher nicht? Welche Gegenstände sprechen für sich? Und welche muss man erst zum Sprechen bringen? Unser Setzkasten zeigt Ihnen ungewöhnliche Objekte aus unserer Sammlung, die mit diesen Fragen verbunden sind. Was macht ein Objekt eigentlich jüdisch, und warum sammelt ein Museum beispielsweise alte Kosmetikdosen? Fragen Sie unsere Kuratoren an Bord, und staunen Sie über die Geschichten unserer Schätze.

Modell

Under Construction – das neue Jüdische Museum ist im Werden: Täglich wird vor Ort gegraben, gegossen und gebaut, wöchentlich konkretisieren sich die Planungen. Einen Blick auf die Pläne zum neuen Jüdischen Museum können Sie an Bord unseres Boots werfen. Wir zeigen Ihnen das großformatige Modell, mit dem das Büro Staab Architekten den Wettbewerb gewonnen hat und erste Innenansichten unseres neuen Hauses.

Namen
Zwischen dem Rothschild Palais am Untermainkai und dem neuen Gebäude entsteht ein großer Museumsvorplatz, der Eingang zum neuen Jüdischen Museum. Unsere neue Adresse hat aber noch keinen Namen. Stimmen Sie mit uns über die Benennung des Platzes ab, oder bringen Sie eigene Namensvorschläge ins Spiel. Unter allen, die mitmachen, verlosen wir eine exklusive Kuratorenführung durch das Museum Judengasse.

Wünsche
Sharing is caring – deswegen wollen wir unsere Ideen für die neue Dauerausstellung im renovierten Rothschild Palais mit Ihnen teilen und sind auf Ihre Resonanz gespannt. Hat Ihnen der Aufenthalt an Bord gefallen? Fanden Sie die Themen der neuen Dauerausstellung interessant? Und was wünschen Sie sich von dem neuen Jüdischen Museum? Lassen Sie uns wissen, was Sie denken – und erwarten – und gestalten Sie mit Ihrem Feedback das neue Jüdische Museum in Frankfurt mit.

Tagesprogramm
Specials

Sonntag
4. September, ab 12 Uhr
Eröffnungsfeier

Eintritt frei

Hätten wir für die Eröffnung unseres Pop Up Boat~~s~~ einen besseren Zeitpunkt wählen können? Wohl kaum! Am heutigen European Day of Jewish Culture öffnen wir das Deck unseres temporären Museumsschiffs und sagen ahoi zu sechs Wochen mit anregenden Gesprächen, gutem Essen, betörenden Klängen und neuen Geschichten rund um das entstehende Jüdische Museum.

Unser Tag beginnt um 12 Uhr mit eröffnenden Worten vom Kulturdezernenten der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, Marc Grünbaum, und unserer Direktorin, Mirjam Wenzel. Von 14 Uhr bis 16 Uhr können Kinder ab 8 Jahren mit

Opernsängerin Aviva Piniane hebräische und jiddische Lieder lernen und sich ein eigenes Instrument bauen.

Um 16 Uhr diskutieren die Direktorinnen und Direktoren von vier deutschsprachigen Jüdischen Museen mit Ihnen über ihre Zukunftsplanungen. Und als wäre das noch nicht Grund genug, um zu uns an Bord zu kommen, findet um 19 Uhr ein Konzert der Jazz Queen Efrat Alony statt.

Wir laden Sie herzlich ein, das Pop Up Boat mit uns zu eröffnen und freuen uns, Sie an Bord begrüßen zu dürfen! Übrigens: Alle Veranstaltungen am Eröffnungstag sind für Sie kostenfrei!

Sonntag
4. September, 16 Uhr

DISKUSSION

Wie sieht ein Jüdisches Museum der Zukunft aus?

Eintritt frei

Podiumsgespräch anlässlich des Europäischen Tags Jüdischer Kulturen mit Daniela Eisenstein, Hanno Loewy, Naomi Lubrich und Mirjam Wenzel

In den 1990er Jahren wurden eine Vielzahl von Jüdischen Museen in deutschsprachigen Ländern eröffnet. Es ging darum, die Reste der zerstörten deutsch-jüdischen Kultur zu sammeln und öffentlich zugänglich zu machen. Angesichts des gesellschaftlichen Wandels der vergangenen Jahre sind nunmehr neue Perspektiven auf jüdische Geschichte und Kultur gefragt. Worin bestehen diese? Welche Aufgaben haben Jüdische Museen in der Einwanderungsgesellschaft? Welche Rolle sollten Jüdische Museen in Stadt und Region spielen? Und wie steht es um das Verhältnis zwischen Jüdischen Museen und jüdischer Gegenwartskultur?

Über diese und andere Fragen diskutieren:

Daniela Eisenstein, Direktorin des Jüdischen Museums Franken in Fürth.

Hanno Loewy, Präsident der Association of European Jewish Museums und Direktor des Jüdischen Museums Hohenems.

Naomi Lubrich, Direktorin des Jüdischen Museums der Schweiz in Basel.

Mirjam Wenzel, Direktorin des Jüdischen Museums Frankfurt.

Das Gespräch wird von Volker Breidecker, Süddeutsche Zeitung, moderiert.

Samstag 24. September, 14 Uhr

GESPRÄCH

Manu und Saul

Eintritt frei

Volker Reiche im Gespräch mit Andreas Platthaus

Seit August begleitet Volker Reiche („Strizz“) mit seinen Figuren Manu und Saul die Erweiterung des Jüdischen Museums. Sein Comic am Zaun der Baustelle erzählt die Geschichte des pfiffigen Mädchens Manu und des Hündchens Saul, das sprechen kann. Im Verlauf des Comics beginnt Manu, sich für das Museum und die Geschichte der Juden in Frankfurt zu interessieren.

An diesem Nachmittag unterhält sich der Künstler Volker Reiche mit FAZ-Redakteur Andreas Platthaus über seinen Comic am Bauzaun des Jüdischen Museums, der in den nächsten beiden Jahren alle zwei Wochen neu erscheinen wird.

Samstag 8. Oktober, 16 Uhr

WORKSHOP DISKUSSION

Inklusion. Ein Museum für alle

Eintritt frei

Wie viele andere Museen beschäftigt auch uns gegenwärtig das Thema Inklusion. Dabei stoßen wir immer wieder auf neue Fragen und Herausforderungen: Wie können wir etwa Kunstwerke oder Exponate anschaulich vermitteln? Wie Besucherinnen und Besucher mit Beeinträchtigungen ein interessantes Museumserlebnis ermöglichen? Sind Objekttexte in Braille-Schrift sinnvoll? Was kann ein Audio-Guide leisten? Wofür sind alternative Bildbeschreibungen gut? Welche Angebote können wir machen, damit möglichst viele Menschen unser Museum und die Ausstellungen dort gerne und mit Gewinn besuchen?

Gemeinsam möchten wir über einen sensiblen Umgang mit Inklusion und Diversität sprechen. Diskutieren Sie mit uns über diesen Erneuerungsprozess.

Sonntag
16. Oktober, 12 Uhr

KONZERT

Vocal Global Music

Eintritt: 15 € / ermäßigt 10 €

Ein Fest für Ihre Ohren! Wenn der Sound der Karibik auf die Klänge des Orients mit einem Hauch von Beatbox trifft, dann hört man die Londoner Klangkünstler von Vocal Global Music. In ihrer Musik kombinieren die Singer-Songwriterin Noga Ritter und Multitalent DavidX die musikalischen Einflüsse ihrer Kindheit in Israel und der Karibik mit Jazz, brasilianischem Funk und afrikanischer Musik. Die Songs auf Hebräisch, Englisch und in Kreol erzählen von persönlichen Geschichten und der Begeisterung für Kultur ohne Grenzen.

Eine Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Frankfurt.

Sonntag
4. und 25. September, 9. und 16. Oktober

Kinderprogramm

Eintritt frei

Jüdische Takte und Töne

Sonntag, 4. September, 14 – 16 Uhr. Ab 8 Jahren
Möchtest Du mal auf Hebräisch oder Jiddisch singen? Mit der bekannten Opernsängerin Aviva Piniane kannst Du neue Lieder lernen. Dazu bastelst Du Dir ein eigenes Instrument. Und nach den Proben gibt es sogar einen richtigen Auftritt vor Publikum.

Arche Noah

Sonntag, 25. September, 15 – 17 Uhr. Ab 6 Jahren
Der bekannte Erzähler Rudi Gerharz nimmt Euch mit seinen Liedern und Texten auf eine geheimnisvolle Reise mit und erzählt Euch von Noah und seiner Arche. Doch nicht nur die Bibel berichtet von der Sintflut. Auch bei anderen Völkern und auf anderen Kontinenten gibt es spannende Geschichten zu diesem Thema. Am Ende Eures Abenteuers gestaltet Ihr Eure eigene Arche Noah, die wir dann auf unserem Museumsschiff ausstellen werden.

Gut behüttet

Sonntag, 9. Oktober,
14 – 16 Uhr. Ab 8 Jahren

Beim Laubhüttenfest erinnern sich Juden an den Auszug aus Ägypten und die 40-jährige Wanderung durch die Wüste. Eine Woche lang soll im Alltag eine gemütliche Wohnung gegen eine einfache Behausung eingetauscht werden. Beim Bauen und Schmücken Deiner eigenen kleinen Laubhütte erfährst Du, was es hierbei alles zu beachten gibt.

Beat Box Workshop mit Vocal Global Music

Sonntag, 16. Oktober,
14 – 16 Uhr. Ab 12 Jahren

Wer braucht eine Band, wenn man beatboxen kann? Noga Ritter und DavidX von Vocal Global Music bringen Euch Folksongs auf Hebräisch und Ladino, der inzwischen fast vergessenen Sprache der sephardischen Juden bei. Zusammen mit den beiden lernt Ihr Rhythmen und Soundeffekte kennen und schafft den Klang einer ganzen Band – und das nur mit Euren Stimmen.

Eine Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Frankfurt.

Abendprogramm
Sonntag, 4. September – Sonntag, 16. Oktober

Konzerte, Lesungen, Podiumsdiskussionen, Performances und Filmvorführungen:
An Bord des Pop Up Boat erleben Sie sechs Wochen lang jüdische Gegenwartskultur – live. Mit neuen Klängen und spannenden Geschichten in Bildern und Worten – frech oder ernst, traditionsbewusst oder provokativ, unsentimental und konfrontativ.

Sonntag
4. September, 19 Uhr

KONZERT

Efrat Alony Trio

Eintritt frei!

Efrat Alonys Musik ist so vielschichtig wie ihre Biografie. Als Tochter irakischer Einwanderer in Israel geboren, begann sie, Komposition und Gesang zu studieren. Später zog Alony nach Boston, um ihre Begabung am Berklee College of Music auszubauen. Heute lebt sie in Berlin. In ihrem neuen Musikprojekt experimentiert sie mit den Gattungsgrenzen der Jazzmusik und lotet die Tiefenschichten von Instrument und Stimme aus. Im Trio mit Oliver Leicht, Klarinette, und Frank Wingold, Gitarre, entführt Sie Efrat Alony in neue Klangwelten.

Donnerstag
8. September, 19 Uhr

KONZERT

Bridges – Musik verbindet

Eintritt: 15 € / ermäßigt 10 €

Das neu formierte Ensemble **Tremolo** stellt sich mit Darbouka, Oud, Flamenco-Gitarre, E-Bass, Flöte und Gesang vor. Syrische und andere Traditionals aus dem Nahen Osten werden mit Flamenco- und Jazz-Anklängen kombiniert und um tanzbare Eigenkompositionen erweitert, so dass neue musikalische Zusammenhänge entstehen.

Ensemble Tremolo ist Teil des Projekts **Bridges - Musik verbindet,** das geflüchteten Musikern eine Plattform bietet und Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen bringt. Es umfasst mittlerweile mehr als 60 Musiker, von denen die Mehrheit aus ihrer Heimat fliehen musste.

Freitag
9. September, 19 Uhr

LESUNG

Klaus Walter: Wurzellose Kosmopoliten a GoGo

Eintritt: 6 € / ermäßigt 3 €

„Ohne Holocaust kein Punk.“ Diese These vertritt Steven Lee Beeber in seinem Buch „Die Heebie Jeebies im CBGB‘s. Die jüdischen Wurzeln des Punk”. Als Sohn jüdischer Einwanderer in Atlanta stellt er eines Tages fest, dass seine Lieblingsmusik aus New York kommt – und meist von Juden gemacht wird. Ausgrenzung, Vertreibung, Ermordung. In keiner Stadt außerhalb Israels ist die kollektive Erfahrung der Judenverfolgung so präsent wie hier in Jew York. Nirgendwo prägt Jewishness die Künste stärker als hier – Punk inklusive.

Autor und Radio-DJ Klaus Walter stellt das Buch von Steven Lee Beeber vor. Dazu gibt es Video-Clips, Musik, O-Töne von Beeber und seiner Übersetzerin Doris Akrap und ein paar Sidesteps zu anderen wurzellosen Kosmopoliten.

Samstag
10. September, 21 Uhr

FILM

Kurzfilmnacht

Eintritt: 6 € / ermäßigt 3 €

On the road. Im Rahmen der Jüdischen Filmtage Frankfurt wird das Pop Up Boat für eine Nacht zum Open Air Kino. Gezeigt werden vier Kurzfilme deren Helden und Heldinnen auf die eine oder andere Weise unterwegs sind. Während sich die einen auf eine Zeitreise begeben, scheinen die anderen fast schwerelos durch den Raum zu gleiten. Doch sie alle stoßen an Grenzen – reale, imaginäre, persönliche und zwischenmenschliche. Ein einziger Augenblick bringt ihre Welt ins Wanken und lässt sie innehalten: Wie weit werden sie gehen, um frei zu sein? →

→ Seien Sie gespannt auf: „Why?“ (Israel 2014, 5 Minuten, Regie: Nadav Lapid), „Women in Sink“ (Israel / Großbritannien 2015, 37 Minuten, Regie: Iris Zaki) und „Ten Meter Tower“ (Schweden 2016, 16 Minuten, Regie: Maximilien van Aertryck / Axel Danielson), und freuen Sie sich mit uns auf die Deutschlandpremiere von „AYA“ (Israel 2012, 40 Minuten, Regie: Mihal Brezis / Oded Binnun).

Dienstag
13. September, 19 Uhr

VORTRAG

Aliyah Bet: David verlässt Famagusta

Eintritt: 6 € / ermäßigt 3 €

David ist eines von über 2000 jüdischen Kindern, die zwischen 1945 und 1948 in einem Internierungslager auf Zypern geboren wurden. Jüdische Überlebende des Holocaust versuchten, nach Kriegsende auf legalen und illegalen Wegen über das Mittelmeer ihre letzte Hoffnung Palästina zu erreichen. „Aliyah Bet“ war der Code dieses Unterfangens. Die meisten wurden jedoch vor der Küste von der britischen Kolonialmacht abgefangen und in Lagern auf Zypern interniert. Der Abend der Deutsch-Israelischen Gesellschaft zeichnet die Spuren der Aliyah Bet anhand von Personen wie David und Schiffen wie der Exodus nach. Dabei berichten Nachkommen der Internierten, und es werden authentische Zeugnisse in Wort und Bild vorgestellt.

Eine Veranstaltung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft e.V.

Donnerstag
15. September, 19 Uhr

LESUNG

Dmitrij Kapitelman: Das Lächeln meines unsichtbaren Vaters

Eintritt: 6 € / ermäßigt 3 €

Dmitrij Kapitelman kommt in den 1990er Jahren als „Kontingentflüchtling“ mit seinen Eltern aus der Ukraine nach Deutschland. Sein Vater Leonid eröffnet ein Geschäft für russische Spezialitäten in Leipzig und fühlt sich in Deutschland genauso wenig heimisch wie ehemals in der Ukraine. Kann eine gemeinsame Reise nach Israel zwei Erwachsenen, die zuvor nur gemeinsame Ausflüge zum örtlichen Kaufland unternommen haben, eine Orientierung bieten? Wird sogar eine brachliegende Identität zu Tage treten? Das sehnsuchtsvolle Buch voller paradoxer Komik ist auch eine anrührende Liebeserklärung eines Sohnes an seinen Vater.

Im Anschluss findet ein Gespräch mit dem Autor statt.

Eine Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Frankfurt.

Freitag
16. September, 19 Uhr

PERFORMANCE

Schwestern – אָחוֹת

Eintritt:
6 € / ermäßigt 3 €

Sehnsucht und Geschwisterliebe. In einem strukturierten Dialog untersuchen die Performerinnen Moran Sanderovic und Veronika Boekelman das teils absurd anmutende Alltagsleben ihrer beiden Schwestern und deren Glaubenssystemen: Während die Eine als ultra-orthodoxe Jüdin in eine Siedlung in den besetzten Gebieten im Westjordanland zog, lebt die Andere als strenge Hare Krishna Anhängerin in der Geburtsstadt Krishnas in Indien. Wo kollidieren Körperwahrnehmungen, Geschlechterbilder und Verhaltensregeln, und wie verhalten wir uns zu einander, wenn Religion sprichwörtliche Mauern aufbaut?

„Schwestern – אָחוֹת“ entstand während des Künstleraustauschs Performing Encounters zwischen israelischen und deutschen Künstlern im Künstlerhaus Mousonturm in Frankfurt und dem Center for Contemporary Art in Tel Aviv.

Samstag
17. September, 19 Uhr

ESSEN | FILM

Screen and Dine: Jerusalem on a Plate

Du bist, was du isst. Deswegen zeigt sich kulturelle Vielfalt am besten auf dem Teller. So auch in der jüdischen Cuisine! Von gefillte Fisch und Hefezopf bis hin zu Hot Dogs und Hummus; die jüdische Küche vereint eine Vielzahl an kulinarischen Traditionen zu immer neuen, häufig überraschenden – und leckeren – Gerichten. Der Koch Yotam Ottolenghi erkundet in seinem Dokumentarfilm „Jerusalem on a plate“ die Küchen im kulinarischen und kulturellen Melting Pot des Nahen Ostens – Jerusalem – und trägt zahlreiche köstliche Antworten auf die Frage zusammen: Wie schmeckt eigentlich die jüdische Küche?

Bitte melden Sie sich zu der Veranstaltung an bei dinner@juedischesmuseum.de. Teilnehmen kann ausschließlich, wer vorab reserviert hat.

Mittwoch
21. September, 19 Uhr

LESUNG

Shahak Shapira

Eintritt: 6 € / ermäßigt 3 €

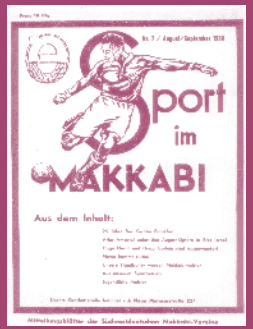
Silvester 2015. Ein junger Israeli wird in der Berliner U-Bahn von antisemitische Parolen grölenden Kerlen zusammengeschlagen. Es folgen ein Mediengewitter, Solidaritätsbekundungen von PEGIDA, und die Empfehlung aus Israel, heimzukehren. Aber Shahak Shapira wehrte sich. Rassismus sei immer schlimm, egal gegen wen, im Übrigen fühle er sich in Berlin pudelwohl. Nun schreibt er über sein Leben, über seine Jugend als einziger Jude im tiefsten Sachsen-Anhalt, die Geschichte seiner Familie und sein Lebensmotto: Jeder entscheidet selbst, ob er ein Rassist ist oder nicht.

Eine Veranstaltung der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Jüdischen Museums Frankfurt e.V.

Donnerstag
22. September, 19 Uhr

LESUNG

Jüdische Fußballvereine im nationalsozialistischen Deutschland



Eintritt: 6 € / ermäßigt 3 €

Unmittelbar nach der NS-Machtübernahme begannen deutsche Fußballvereine mit dem Ausschluss ihrer jüdischen Mitglieder. Juden waren nun gezwungen, sich in eigenen jüdischen Sportgruppen zu organisieren. Diese Vereine bauten ein beeindruckendes Sportsystem mit Wettkämpfen auf. Lorenz Peiffer und Henry Wahlig erläutern die Geschichte der knapp 200 jüdischen Fußballvereine in der NS-Zeit. Alon Meyer, Makkabi Frankfurt, und Daniel Lörcher, BVB-Fanbeauftragter, sprechen über die aktuelle Situation des jüdischen Sports und die Bedeutung der Tradition.

Gefördert von Evonik AG.

Freitag
23. September, 19 Uhr

FILM

„I Can See Music!“ präsentiert:

The „Socalled“ Movie

Eintritt: 6 € / ermäßigt 3 €

Josh ‘Socalled‘ Dolgin ist Pianist, Akkordeonist, Produzent, Journalist, Fotograf, Filmemacher, Zauberer, Cartoonist und Puppenbauer. Er vermischt in seiner Musik Elemente aus Klezmer, Hip Hop und Funk und sprengt damit die Grenzen verschiedener Kulturen, Epochen und Generationen. Der Film ist das Portrait eines individuellen und furchtlosen Künstlers.

„I Can See Music!“ heißt die Musikfilmreihe von Petra Klaus und Matthias Westerweller, die neue und alte, populäre und obskure Musikfilme präsentiert. Der Abend ist Teil dieser Reihe.

Mittwoch
28. September, 19 Uhr

DISKUSSION

Jüdische Perspektiven auf die Flüchtlingskrise in Europa

Podiumsgespräch mit Cilly Kugelmann, Gila Lustiger und Kathrin Kollmeier

Eintritt: 6 € / ermäßigt 3 €

Die Migration von Flüchtlingen aus dem Nahen und Mittleren Osten und Afrika wird immer wieder mit der Flucht von Juden aus Osteuropa in der Zeit vor dem Ersten bis nach dem Zweiten Weltkrieg verglichen. Worin bestehen die Gemeinsamkeiten und was sind die Unterschiede zwischen diesen Migrationsbewegungen? Inwieweit ist Flucht Bestandteil der jüdischen Erfahrung und was bedeutet dies für die Gegenwart? Wie wirkt sich die Zuwanderung aus den mehrheitlich muslimischen Ländern auf die Situation von Juden in Europa aus? Führt sie zu einem Erstarken des Antisemitismus?

Über diese und andere Fragen diskutieren:

Gila Lustiger, Schriftstellerin, die in ihrem neuesten Buch „Erschütterung. Über den Terror“ die Situation in Frankreich beobachtet und analysiert.

Cilly Kugelmann, Programmdirektorin des Jüdischen Museums Berlin, die Jüdische Museen nicht als moralische Anstalten verstanden wissen will.

Kathrin Kollmeier, Historikerin, die am Zentrum für Zeithistorische Forschung zur Erfahrung von Staatenlosigkeit in Europa arbeitet.

Die Diskussion wird von der Direktorin des Jüdischen Museums Frankfurt, Mirjam Wenzel, moderiert.
Eine Kooperation mit dem Fritz Bauer Institut zur Geschichte und Wirkung des Holocaust.

Donnerstag 29. September, 19 Uhr

DISKUSSION

Religiosität und Feminismus

Podiumsgespräch mit Elisa Klapheck, Naime Cakir und Ursula Schoen

Eintritt: 6 € / ermäßigt 3 €

Zahlreiche Filme der vergangenen Jahre thematisieren die Rolle jüdischer Frauen in Familie, Gemeinde und Gesellschaft. Sie verdeutlichen, dass sich das Selbstverständnis von praktizierenden Jüdinnen verändert hat. Mittlerweile dürfen Frauen einen Minjan vor der Klagemauer bilden, um dort gemeinsam laut zu beten. Und in den nicht-orthodoxen Gemeinden in den USA sind Rabbinerinnen eine Selbstverständlichkeit geworden. Welche Rollen haben Frauen in den jüdischen Gemeinden Deutschlands? Und wie sieht es in anderen religiösen Gemeinschaften Deutschlands aus? Welche Rollenangebote machen Tora, Bibel und Koran? Und welche Perspektiven eröffnen feministische Lektüren der heiligen Texte?

Diese und andere Fragen stehen im Zentrum der Podiumsdiskussion über den Wandel normativer Rollenvorstellungen in religiösen Gemeinschaften mit:

Elisa Klapheck, Rabbinerin des Egalitären Minjan Frankfurt und Verfasserin einer biographischen Studie zur weltweit ersten Rabbinerin Regina Jones.

Naime Cakir, Postdoktorandin am Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam an der Goethe-Universität Frankfurt, die sich intensiv mit den Geschlechterverhältnissen im Islam beschäftigt hat.

Ursula Schoen, Prodekanin des evangelischen Stadtdekanats Frankfurt, die unter anderem eine Rundfunkandacht gegen häusliche Gewalt gehalten hat.

Freitag
30. September, 19 Uhr

PERFORMANCE

The Casting: Wer war Bertha Pappenheim?

Eintritt: 6 € / ermäßigt 3 €

Hysterikerin oder Frauenrechtlerin? Aktivistin oder Grande Dame? Schriftstellerin oder Träumerin? Agathe Chion, Theater-Regisseurin aus Berlin, und die Künstlerin Elianna Renner bringen Facetten der Person und des Lebens von Bertha Pappenheim (1859 – 1936) in einem Live Casting auf die Bühne. Wo verschwimmen die Grenzen klarer Rollenvorstellungen bei Pappenheim, wo beim Publikum an Bord? Bleiben Zuschauer am Rand des Geschehens oder werden sie selbst zu Akteuren der Performance? Am Ende des Abends stellen sich ganz neue Fragen: Wer war Bertha Pappenheim, und wer sind Sie?

„The Casting: Wer war Bertha Pappenheim?“ ist Teil des Projekts Tracking the Traffic: Bertha Pappenheim App. Mehr Informationen unter: www.trackingthetraffic.org

Samstag
1. Oktober, 19 Uhr

FILM

Moritz Daniel Oppenheim

Werkstattgespräch und Filmvorführung mit Filmemacherin Isabel Gathof

Eintritt: 6 € / ermäßigt 3 €

Das Pop Up Boat ist eine schwimmende Plattform für die neue Dauerausstellung des Jüdischen Museums. In diesem Rahmen möchten wir Thesen, Themen und Perspektiven diskutieren und Ihnen einen Einblick in das geben, was 2018 im Rothschild Palais zu sehen sein wird. Beispielsweise die Gemälde von Moritz Daniel Oppenheim. Im Werkstattgespräch mit Filmemacherin Isabel Gathof diskutiert Kurator Erik Riedel darüber, was den Künstler Moritz Daniel Oppenheim bis heute interessant macht und wirft mit Ihnen einen Blick auf Gathofs gleichnamigen Dokumentarfilm.

Donnerstag
6. Oktober, 19 Uhr

LESUNG

Dmitrij Belkin: Germanija. Wie ich in Deutschland jüdisch und erwachsen wurde

Eintritt: 6 € / ermäßigt 3 €

Dezember 1993, Dnepropetrowsk, Ukraine. Der 22-jährige Dmitrij Belkin nimmt drei Taschen und sechs Bücher, setzt sich in einen Bus und fährt ins völlig Ungewisse, nach Deutschland, wie eine Viertelmillion andere Juden aus der Ex-UdSSR auch. Er kommt als Einwanderer in ein Land im Umbruch: Postsowjetischer Blick trifft auf alte und neue Bundesrepublik, in der für ihn und seine Familie eine jüdische Selbstentdeckung möglich wird. Deutsche Zeitgeschichte im Spiegel einer sehr persönlichen und zugleich politischen Erzählung, die ihr Licht auch auf die heutige turbulente Zeit der Einwanderung wirft.

Im Anschluss findet ein Gespräch mit dem Autor statt.

Freitag
7. Oktober, 19 Uhr

KONZERT

Dana Barak / Jonathan Weiss

Eintritt: 15 € / ermäßigt 10 €

Dana Barak, Klarinette, spielt zeitgenössische Kompositionen von Nikola Resanovic (USA), Jonathan Keren (Israel) und Yoachim Stutschewsky (Ukraine / Israel). In Ergänzung dazu bringt Flötist Jonathan Weiss in Begleitung von Idan Levi (ebenfalls Flöte) israelische Volkslieder in neuen Arrangements zum Klingen. Beide Musiker, Barak und Weiss, waren Mitglied der Internationalen Ensemble Modern Akademie.

Die Klarinettistin Dana Barak wurde 1987 in Israel geboren. Die mehrfache Preisträgerin trat unter anderem mit dem Israeli Chamber Orchestra auf. Zurzeit studiert sie Kammermusik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst, Frankfurt am Main. Jonathan Weiss erblickte 1985 in New York das Licht der Welt. Der Flötist erhielt zahlreiche Förderstipendien sowie Preise für Soloauftritte und Kammermusik. Zudem spielt er unter anderem regelmäßig beim Israel Philharmonic Orchestra. Gegenwärtig studiert er an der Universität der Künste Berlin.

Samstag
8. Oktober, 19 Uhr

FILM

ХАИМ – HEIM

Eintritt: 6 € / ermäßigt 3 €

Anfang der 1990er Jahre kamen rund 220.000 russischsprachige Juden als sogenannte „Kontingentflüchtlinge“ aus der Sowjetunion in die Bundesrepublik Deutschland. Auch die Eltern von Robert Schulzmann beschlossen in dieser Zeit, Riga zu verlassen und neu anzufangen. Mit seinem Dokumentarfilmprojekt „ХАИМ – HEIM“ zieht der Filmemacher 25 Jahre später Bilanz: In persönlichen Gesprächen mit seinen Eltern und weiteren aus der Sowjetunion emigrierten Juden verschiedener Generationen stellt er Fragen nach Identität, Herkunft und Selbstfindung in Deutschland.

Robert Schulzmann gibt einen Einblick in den Entstehungsprozess und zeigt eine Vorabfassung des Dokumentarfilms, der im Anschluss mit dem Publikum diskutiert werden soll.

Donnerstag
13. Oktober, 19 Uhr

LESUNG

Deborah Feldman: Unorthodox

Eintritt: 6 € / ermäßigt 3 €

Die chassidische Satmar-Gemeinde in Williamsburg, New York, gehört zu den strengsten ultraorthodoxen Gemeinschaften weltweit. Ihre Mitglieder leben ein abgeschirmtes Leben mit festen Regeln. Deborah Feldman, die heute mit ihrem Sohn in Berlin lebt, erzählt, wie sie sich nicht mehr an die Regeln zu halten beginnt und ausbricht. Ihr autobiographisches Buch schildert den Emanzipationsprozess einer jungen Frau aus tiefer Einsamkeit und Angst hin zu eigenem Denken und Fühlen.

Im Anschluss findet ein Gespräch zwischen der Autorin und Christian Ruzicska, Übersetzer und Verleger des Buches im Secession Verlag für Literatur, statt.

Eine Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Frankfurt und der Gesellschaft der Freunde und Förderer des Jüdischen Museums Frankfurt e.V.

Freitag
14. Oktober, 19 Uhr

DISKUSSION

Kritische Beobachterin, politische Denkerin und bewusste Jüdin – Happy Birthday, Hannah Arendt

Eintritt: 6 € / ermäßigt 3 €

Hannah Arendt, die heute 110 Jahre alt geworden wäre, wurde in den vergangenen Jahren vielfach zitiert und geehrt – ihre Schriften zu jüdischen Themen waren zu ihren Lebzeiten allerdings wenig bekannt und durchaus umstritten.
In den 1930er und 1940er Jahren engagierte sich die politische Denkerin vehement gegen Antisemitismus in Europa. Unter dem Motto: „Wenn man als Jude angegriffen wird, muss man sich als Jude verteidigen“, fand sie damals viele Weggefährten. Ihr Bericht über den Eichmann-Prozess in Jerusalem, der 1963 erschien, wurde hingegen – insbesondere von jüdischen Kollegen und Organisationen – heftig kritisiert. Welche Rolle spielt Jüdischkeit im Denken von Hannah Arendt? Und wie schlug sich das in ihren Schriften nieder? Verstand sie sich bewusst als Jüdin oder eher als jüdische Denkerin?

Über diese und andere Fragen sprechen:

Christian Wiese, Professor für jüdische Religionsphilosophie an der Goethe-Universität, der sich intensiv mit den „Jüdischen Schriften“ Hannah Arendts beschäftigt hat.

Thomas Meyer, Fellow am Internationalen Kolleg für Geisteswissenschaftliche Forschung der Universität Erlangen, der Arendts Schriften in einer Reihe von Essays unter ideengeschichtlicher Perspektive beleuchtet hat.

Barbara Hahn, Professorin für Deutsche Literatur an der Vanderbuilt-University, die eine Ausstellung und viele Texte zu Arendt veröffentlicht hat, in denen sie insbesondere die Lebendigkeit ihrer Texte reflektiert.

Edna Brocke, ehem. Leiterin der ALTEN SYNAGOGE Essen – Haus jüdischer Kultur, die als Großnichte eine Vertraute Hannah Arendts war.

Das Gespräch wird von Mirjam Wenzel,
Direktorin des Jüdischen Museums, moderiert.

Samstag 15. Oktober, 19 Uhr

FILM

Die Geträumten

Ein Film von Ruth Beckermann. Österreich, 2016.

Eintritt: 6 € / ermäßigt 3 €

Paul Celan ist die große Liebe von Ingeborg Bachmann, doch hört sie nie auf, in ihm den Fremden zu sehen, einen Juden aus Czernowitz, dessen Eltern im Holocaust umgekommen sind. Sie liebt ihn und stößt an Grenzen, an ihre eigenen und an seine. In einem Moment des Zweifels fragt sie: „Sind wir nur die Geträumten?“ Der Briefwechsel zwischen Bachmann und Celan bildet die Textgrundlage für den Film von Ruth Beckermann. Zwei junge Leute treffen sich in einem Tonstudio, um aus den Briefen zu lesen. Ob Liebe damals oder Liebe heute, ob Inszenierung oder Dokumentation – wo die Ebenen verschwimmen, schlägt das Herz des Films.

Im Anschluss findet ein Gespräch zwischen der Ko-Autorin des Films, Kulturdezernentin Ina Hartwig, und Oberbürgermeister Peter Feldmann statt.

Sonntag 16. Oktober, 19 Uhr

ESSEN DJ

Sukkot Dinner und Pop Up Boat Closing Party

Essen unterm Sternenhimmel. Sechs Wochen lang waren wir mit unserem Pop Up Boat in der Stadt, haben mit Ihnen über unsere Ideen der neuen Dauerausstellung gesprochen, diskutiert, geschlemmt, Musik gehört und Filme gesehen. Heute, am Vorabend des siebentägigen Laubhüttenfests, wollen wir mit Ihnen in unserer temporären Behausung unter einem – hoffentlich wolkenfreien – Sternenhimmel den letzten Abend unseres Pop Up Boat feiern. Passend zum Thema erwartet Sie an Bord eine Klangoase von DJ Janeck Altshuler aka La Bolshevita sowie feinstes Catering.

Bitte melden Sie sich zu diesem Abend an unter dinner@juedischesmuseum.de. Teilnehmen kann ausschließlich, wer reserviert hat.

Mit freundlicher Unterstützung von:

Freunde und Förderer des
Jüdischen Museums Frankfurt e.V.

Aventis foundation

Stiftung
Polytechnische
Gesellschaft
Frankfurt am Main

Jüdische Gemeinde
Frankfurt am Main K.d.ö.R.
הקהילה היהודית פרנקפורט/מיין

EVONIK INDUSTRIES

Feith Stiftung
Dr. Hans Feith und Dr. Elisabeth Feith-Stiftung

25h frankfurt / twenty five hours hotel

Thomas Klüber, Gastronom
Walden, Oosten, Freigut

BOOTSBAU Speck

MUSEUMSUFERFRANKFURT

STADT FRANKFURT AM MAIN

Pop Up Boat

Tel. +49 (0) 172 928 3154

Impressum
Jüdisches Museum Frankfurt
Stadtverwaltung – Amt 45J
Postfach
60275 Frankfurt am Mai
info@juedischesmuseum.de
www.popupboat.juedischesmuseum.de | #popupboat
Das Pop Up Boat ist teilweise barrierearm.

Programmheft
ViSdP: Mirjam Wenzel
Redaktion: Kathrin Schön, Sonja Thäder, Daniela Unger
Lektorat: Regine Strotbek
Gestaltung: formfellows, Frankfurt am Main
Druck: h. reuffurth gmbh, Mühlheim am Main
Auflage: 13.000

Pop Up Boat
Projektleitung: Monique Behr, Kathrin Schön
Projektteam: Fritz Backhaus, Michael Lenarz, Manfred Levy, Mirjam Wenzel
Gestalterische Beratung: hunderteinzig, Darmstadt
Aufbau und Technik: Manfred Prehl, Viktor Probst, Gerhard Raupach
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Daniela Unger, Christine Wern

Abbildungen
S.13: Jüdisches Museum Frankfurt S.20: Formfellows S.24: hunderteinzig S.27: Staab Architekten Berlin S.28: © Volker Reiche S.30: © Vocal Global Music S.31/32: mind the gap!-Design © Jüdisches Museum Frankfurt S.32: © Vocal Global Music S.36: © Efrat Elony Trio S.38 © ByteFM S.39: aus „Women in Sink“, © Iris Zaki S.40: oben: aus „AYA“, © Mihal Brezis und Oded Binnun; unten: aus „Ten Meter Tower“, © Maximilien van Aertryck und Axel Danielson S.41: © DIG S.42: © Nadine Kunath S.43: © Janna Athena Pinsker S.44: aus „Jerusalem on a Plate“, © James Nutt S.45: © Rowohlt Polaris S.46: © Jüdisches Museum Frankfurt S.47: © Beitel/Lazar Productions S.49: Auswanderer besteigen das Schiff, das sie nach Palästina bringen soll, Marseille 09.1936; Foto: Herbert Sonnenfeld, © Jüdisches Museum Berlin S.51: links: © Oeser, Mitte: © Naime Cakir, rechts: © Elisa Klapheck S.52: © Elianna Renner S.53: aus „Moritz Daniel Oppenheim“, © Isabell Gathof S.54: © Gerhard Pauly S.55: oben: © Dana Barak, unten: © Jonathan Weiss S.56: aus „Heim“, © Robert Schulzmann S.57: © Mathias Bothor S.58: Mit freundlicher Genehmigung von Peter Stein, © VG-Bild-Kunst, Bonn 2015 S.60: Ruth Beckermann S.61: © Janeck Altshuler